

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

153 (4.6.1943)

Verlagsdruckerei: Sammlungs- u. b. Fernsprecher 2927 bis 2931 und 2932 bis 2933 (Telefonzentrale) 2935 (Fern-...)

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Freitag, den 4. Juni 1943

17. Jahrgang / Folge 153

Kreisausgabe Rastatt

Stichtungsmesse: „Der Führer“ erscheint wöchentlich 7 mal als Wochenzeitung und 2 mal in 14 Tagen...

Antijüdischer Volksentscheid in den USA

„Die Juden haben zuviel Macht“ - Eine von den Juden inszenierte Abstimmung brachte ein vernichtendes Ergebnis

Rd. Berlin, 3. Juni. Die geschichtliche Entwicklung der Vereinigten Staaten führt seit den Anfängen ihrer Selbständigkeit bezüglich der Judenfrage unter dem Dilemma der staatlichen Protektion der Juden und der immer wieder hervordringenden antisemitischen Strömungen...

den wahrscheinlich die Möglichkeit der Ausbreitung seines Rufes und der Erhöhung seiner Einnahmequellen antizipierte, die in der Verlesung verschwindenden Resultate doch noch aufzufassen und sie in der Zeitung „PM“ dem Publikum vorzulegen.

Auf die weitere Frage: „Glauben Sie, daß ein allgemeiner Feldzug gegen die Juden in Amerika wahrscheinlich ist?“ antworteten 83 Prozent mit Ja.

schieden, ob die gefundenen Teile des nordamerikanischen Volkes die richtige Antwort finden. Die geheimhaltene Abstimmung läßt jedenfalls in dieser Richtung einige Rückschlüsse zu.

Juda beherrscht alles

Das nordamerikanische Judentum beträgt inzwischen nach der amtlichen Statistik etwas über 3 Prozent der nordamerikanischen Gesamtbevölkerung. Diese 3 Prozent Juden aber haben sich die politische Führung des Landes und vor allem die wirtschaftliche Herrschaft fast vollständig gesichert.

Weitere schwere Abwehrkämpfe am Kuban-Brückenkopf

Durchbruchversuche der Sowjets abgeblasen - 83 Sowjetflugzeuge abgeschossen

* Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes haben die schweren Abwehrkämpfe an Vorkämpfe und Durchbruchversuche feindlicher Infanterie und Panzerkräfte brachen im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen...

Abficht, durch diese heftigen Angriffe das Veranlassen früherer Kräfte zu lernen. Anspitzen nachmittags hatten die Sowjets ihre Verstellung beendet. Um den neuen Vorstoß durch das bedungslose Niemandsland zu erleichtern, beschloß die feindliche Artillerie unsere Stellungen und das Vorgehen gleichzeitig mit Spreng- und Nebelgranaten. Im Schutze der Nebelgranaten und gegen Luftangriffe durch zahlreiche Flieger bedeckte, brach dann kurz vor 18 Uhr die hochgeschwindigkeit Infanterie, unterstützt von 70 bis 80 Panzern, gegen unsere Linien vor. Raum war sie aus ihren Bereitstellungsräumen herausgetreten, als unser Fernfeuer schlagartig einsetzte und zugleich Tausende von Sturzbomben die Schützenlinien zu Boden zwangen.

ohne Infanteriebegleitung fortzuziehen. Sie wurden aber jedesmal, wenn sie aus den Bereitstellungen herauskamen, von Artillerie und Panzerjägergeschützen erfaßt, vernichtet oder ausgegliedert. 14 feindliche Panzerkampfwagen wurden dabei von Panzerbrechenden Waffen zerstört, zehn weitere von Fliegerbomben außer Gefecht gesetzt. Gleichzeitigermaßen unsere Jagdflieger über dem Kampfraum die Angriffe der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge und schossen 29 feindliche Schlachtfeldflugzeuge und Bomber ab. Damit war auch der erneute Vorstoß gestoppt. Er hat dem Feind wiederum keinerlei Ergebnisse gebracht, sondern nur seine bisherigen schweren Verluste weiter erhöht. Allen 45 Panzern haben die Volksgewaltigen an den beiden letzten Tagen verloren, davon 14 durch Bombentreffer.

Angeht es dieser Tatsache hält es das internationale Judentum der USA nicht mehr für unbedingt erforderlich, die Tarneung des anonymen Hintermannes beizubehalten und tritt mehr und mehr als eigentlicher Herr des gesamten wirtschaftlichen und politischen Lebens in den Vordergrund. Dabei aber heißt ihm die Gabe die Überbrechung des Landes rechtzeitig zu bemerken. Das Judentum, das nur die quantitativen Maßstäbe des Volkes und der Herrschaft kennt, erweitert sich immer wieder als selbsthaft ungeschickt, wenn es die Stunde seines endgültigen Sieges gekommen wähnt. Dann entpuppt sich aus der kriechenden Wade plötzlich und meist ohne jeden Übergang der rücksichtslose Unterdrücker und Einseitiger der finanziellen und politischen Forderungen. Und dann legt eben so schlagartig und für die Söhne Israels völlig überraschend die Reaktion der überwertigten, überzumpelten Volkshörner ein.

Alle Vorkämpfer genügt nicht

Parallell mit dem unverstärkteren Auftreten der Juden in den USA, haben sich aber auch die abnehmenden Stimmen vermehrt. Ihnen standen meist nur beschränkte publizistische Mittel zur Verfügung, doch brach aus hier und dort ein einflussreicheres Organ durch die jüdische Vorkämpfer der Verleger und Finanziers hindurch. Großes Aufsehen erregte beispielsweise die Veröffentlichung einer mit Aufschreien material begründeten Kampagne gegen den jüdischen Richter Rosenbaum, dem Ratgeber und engen Vertrauten des USA-Präsidenten, in der Zeitschrift „Saturday Evening Post“, die eine Auflagenhöhe von mehreren Millionen besitzt. Diese Veröffentlichung wurde sogar zu einem regelrechten Skandal, als die Washingtoner Regierung ohne weitere Begründung alle Exemplare der Zeitschrift, deren sie noch habhaft werden konnte, beschlagnahmte ließ.

Die Aufwaffe griff mit harten Kräften wichtige Nachschubpunkte des Feindes im mittleren Abschnitt der Ostfront an und bombardierte besonders heftig die Bahnanlagen von Kursk, Jagd- und Fernrohrstellungen sowie Flakartillerie schossen gestern 83 Sowjetflugzeuge ab.

Niemand hat Ansprüche auf die Dardanellen

Energetische türkische Zurückweisung der jüdischen Annäherung

V.M. Ankara, 3. Juni. Die jüdische Presse Palästinas hat wieder Lage - englischen und sowjetischen Wünschen stillschweigend - das freie Durchfahrtrecht für die Sowjetunion durch die türkischen Meerengen gefordert. Die türkische Reaktion auf diese jüdische Annäherung mit anglo-amerikanischer Rückendeckung ist ebenfalls nach wie unmissverständlich in einem geharnischten Artikel der großen Istanbul Zeitung „Tasviri eskar“ erfolgt. „Wir wollen uns nicht lang damit beschäftigen, wie weit diese Veröffentlichung auf bolschewistische Einflüsterung zurückzuführen ist“, erklärt das Blatt. „Was aber auch ihre geheimen Beweggründe sein mögen, wir nehmen das Recht in Anspruch, diese anmaßende Aufspaltung der Meerengenfrage zurück zu weisen. Wenn es schon offene Fragen der Weltpolitik gibt, dann in erster Linie diejenige, was eigentlich die Juden in Palästina zu tun haben, in einem Land, das seit den ersten Anfängen der Geschichte arabisch ist? Es wäre weiter zu fragen, ob die Juden dort überhaupt angehebt werden dürfen und ob sie nicht eines Tages, wenn die arabische Einigung vollzogen ist, von dort wieder vertrieben würden. Schließlich kann man noch die Frage stellen, ob es unter den Juden selbst keinen gibt, der die Widerständigkeit und Unversöhnlichkeit einer jüdischen Einmischung in die Meerengenfrage nicht einseht, während die Antwort über die oben aufgeworfenen schwerwiegenden Fragen, die die Juden selbst betreffen, noch ausbleibt.“

Abschließend schreibt das Blatt den Hintermännern dieser jüdischen Frechheiten einige unmissverständliche Wahrheiten über die türkische Auffassung zum Thema Meerengen in Stammesbund: „Was die Meerengen betrifft, so können wir das Recht nicht an einen solchen Frage grundsätzlich abgeben. Ebenso wie wir uns nicht im entferntesten mit der Behauptung innerhalb der Grenzen eines anderen Volkes beschäftigen und kein Bedürfnis empfinden, irgend eine Nation zu fragen, weshalb sie diesen oder jenen internationalen Durchfahrtsweg in ihren Händen hält, so gestalten wir auch nicht, daß die Herrschaft über die Meerengen, die uns durch ein 500-jähriges Recht eingeräumt ist, in irgend einer Form von Fremden erörtert wird. Es dürfte kaum zur Diskussion stehen, daß denjenigen, die sich erst 200 Jahre nach der Eroberung Istanbul durch die Türken an einem Teil der Schwarzmeerküste niederließen, auf Grund dieses Ereignisses größere Rechte an den Meerengen eingeräumt werden müßten.“

Schwarze im Lufteinfaß gegen Italien

Heuter lobt ihre Grausamkeit - Würdige „Kameraden“ der weißen Gangster

O Rom, 3. Juni. Die italienischen Pressemeldungen über die heudelische Beschuldigung der Achsenluftwaffe durch Morrison, sie habe den Krieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen, fallen mit einer bezeichnenden Meldung aus Nordafrika zusammen. Dort sind, wie die italienische Presse aus Tanager erzählt, dieser Tage die ersten Regerpiloten der amerikanischen Luftwaffe eingesetzt worden. Die britische Heuter-Agentur kann sich nicht genug tun, die Wildheit dieses neuen „Stabs“ der amerikanischen Fernflieger zu unterstreichen. Heuter schreibt ausdrücklich, der ausgesprochene Blutdurst und die angeborene Grausamkeit dieser als Flieger eingesetzten Neger ließen sie in besonderem Maße für die gefährlichsten und schwierigsten Einsätze geeignet erscheinen.

Es mag ein Zufall sein, daß der Jubel der amtlichen britischen Nachrichtenagentur über den Einsatz dieser Eingeborenen, die an Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit die Barbarei ihrer weißen „Kameraden“ noch überbieten werden, mit dem Versuch des britischen Innenministers zur Abwälzung der Schuld am Krieg gegen die Zivilbevölkerung zusammenfällt. „Im übrigen ist, so führt „Giornale“

Italia in einer Kommentierung der Erklärung Morrisons aus, dem Leiter der britischen Innenpolitik ein peinliches Eingeständnis einschließt. Behauptet Morrison doch, die ersten deutschen Bomben seien über den Drakeny-Fußeln am 16. März 1940 und in der Nähe von Canterbury am 9. Mai 1940 abgeworfen worden. Erst in Erwiderung des deutschen Angriffs habe die britische Luftwaffe am 18. März die militärischen Ziele von Solt angegriffen und am 11. Mai dann auch die in Holland und Belgien einmarschierenden deutschen Truppen bombardiert.

„Giornale d'Italia“ stellt nun fest, daß Morrison mit seiner Festsetzung des ersten deutschen Luftangriffes am 16. März 1940 einen schweren Fehler begangen habe, da dem von Morrison erwähnten deutschen Angriff über 2 Monate früher ein britischer Angriff vorhergegangen sei. Die Zeitung zitiert dazu die Veröffentlichung der „Times“ vom 13. Januar 1940 über einen angeblich großangelegten Angriff eines britischen Bomberkommandos auf Solt, am 12. Januar 1940. Morrison habe also unfeindlich in seiner letzten Rede das Gegenteil dessen bewiesen, was er zu beweisen vorbatte.

Das hatten sie nicht erwartet! Wahrscheinlich glaubten die Juden nur einen laudabilen Charakter dieser aufkommenden Antisemitismen durch eine demokratisch verankelte Rundfrage erweisen zu können. Sie selbst finanzierten darum eine große angelegte Befragung der amerikanischen Öffentlichkeit. Man kann sich leicht vorstellen, daß diese Befragung von vornherein schon an die Wurzeln gerichtet wurde, von denen man mit ziemlicher Sicherheit eine jüdenfeindliche Beantwortung erwartete. Das Ergebnis brachte aber eine derartige Überzeugung, daß die Verantwortlichen der Rundfrage es vorzogen, die betreffenden Antworten schlichtens in den Geheimnissen verschwinden zu lassen. Wie es nun aber in der USA, so oft geschieht, gelang es einem geeigneten Publizisten, dem Rundfunkprediger Bruce Dixer,

den amerikanischen Judentum der USA nicht mehr für unbedingt erforderlich, die Tarneung des anonymen Hintermannes beizubehalten und tritt mehr und mehr als eigentlicher Herr des gesamten wirtschaftlichen und politischen Lebens in den Vordergrund. Dabei aber heißt ihm die Gabe die Überbrechung des Landes rechtzeitig zu bemerken. Das Judentum, das nur die quantitativen Maßstäbe des Volkes und der Herrschaft kennt, erweitert sich immer wieder als selbsthaft ungeschickt, wenn es die Stunde seines endgültigen Sieges gekommen wähnt. Dann entpuppt sich aus der kriechenden Wade plötzlich und meist ohne jeden Übergang der rücksichtslose Unterdrücker und Einseitiger der finanziellen und politischen Forderungen. Und dann legt eben so schlagartig und für die Söhne Israels völlig überraschend die Reaktion der überwertigten, überzumpelten Volkshörner ein.

Der Streik hat ein herabiges Ausmaß angenommen, daß Roosevelt jetzt selbst eingegriffen hat. Er hatte nach Meldungen aus Washington mehrstündige Besprechungen mit den Leitern des Arbeitsamtes.

Die Stunde der Aktivisten

Von Hans Graf Reischach

Das deutsche Volk ist nicht - wie andere - mit ausgeruhten Nerven und nach Jahren eines referenzsammlenden Daseins zu dem großen Schicksalsgang angetreten. Die letzten Jahre seit 1933 haben bei aller friedlichen Neuschöpfung nicht ausgereicht, die Substanzminderung auszugleichen, die 20 Jahre Krieg und Zusammenbruch auf allen Gebieten unangenehm zur Folge haben müssen. Das deutsche Volk hat am 1. September 1939 zur Waage ge-griffen, entschlossen, seine Vorkriegsbereitschaft zu erkämpfen, und voll Glauben an die Gerechtigkeit seiner Sache. Es hat die härtesten Beanspruchungen und größten Entbehrungen des Krieges, die höchsten Opfer der Soldaten und das tiefste Leid, das die brutale Sinnlosigkeit eines gegen Frauen und Kinder gerichteten Vorkrieges zeitigt, getragen, ohne daß seine Einsatzbereitschaft und Haltung irgendwie beeinträchtigt wäre.

Es ist dies ist, so wenig kann man leugnen, daß auch dieser Krieg Erlebnisse hervorbringt, die fählich und in ihren Folgen lästig sind, die aber als nicht entscheidend gewertet werden können, solange man sie erkennt und die Kraft hat, den Nahrung ihrer Existenz zu zerstören. Dr. Goebbels sagt in seinem letzten Aufsatz, daß die Krise der Weg zur Klarheit ist. Dies bemerkt wiederum, daß die führenden Männer an den maßgebenden Stellen, wenn einmal eine Krise entstehen sollte, auch die Bereitschaft verraten und mit ihrer Aktion die Gewähr dafür bieten, daß die Ursachen eines solchen Zustand ausgetrotet werden.

Es ist keine Schönfärberei, sondern die Fixierung heute schon geschichtlicher Tatsachen, daß die Forderungen, die das Schicksal in diesem Kriege an die Bewährungskraft des deutschen Volkes stellt, absolut und relativ geringer sind als die Heimgeschichten, denen der Gegner und seine Moral seit Beginn dieses großen Krieges fast pausenlos ausgeliefert sind. Seit dem 1. September 1939 haben die Gegner Verluste erlitten, die sie im Kern ihrer Kriegszweckmäßigkeit der deutsche Soldat hat überall triumphierend gefeiert, er hat auch die Bitternis mancher Verluste erfahren müssen, aber nie hat sich dies in grenznahen Gebieten des Reiches ereignet, sondern immer in tausenden von Kilometern Entfernung vom deutschen Heimaland. Unter Kampf ging und geht um die Stabilisierung des Ertrampfens, aber nie - wie für England - um die Bewahrung urreichsten Gebietes vor endgültigem Verlust. England kämpft um Positionen, die nur noch für den nächsten Dubios sein können, während für den Marzschiffen lediglich der Zeitpunkt der endgültigen Ausübung zur Debatte steht.

Weltweite Gebiete stehen heute unter deutscher Kontrolle und sind fest unter dem Schirm der deutschen Waffen. Niemand kann und wird es leugnen, daß auf manchen Gebieten in diesem unendlichen Raum, der sich erstreckt, das Recht und die Würde zu erringen, als eine Einheit bezeichnet zu werden, Schwerkriegszeiten bestehen. Unschönheiten der Sprache dürfen aber nicht die realen Unterlegen des positiven Fundamentes übersehen lassen. Ein selbst von Gegner nicht bestrittenen und nicht bestrittenen Faktum ist, daß die Erweiterte deutsche Soldatenumsatz sich auch in diesem Kriege unwergleichlich bewährt haben. Die Siege der deutschen Armeen sind nie auf Grund einer Uebermacht errungen worden, sondern stets, weil der Wert des einzelnen deutschen Soldaten größer ist als die Summe der Werte einer Vielzahl Gegner.

Dem deutschen Soldaten stehen für diesen Kampf die Energiequellen eines Kontinents zur Verfügung, die in solchem Ausmaß und solcher Verwirklichung noch nie organisiert bestehen. Kleist, Dantzig und Genialität der deutschen Schaffenden können bei der weitest- Ausdehnung dieses Krieges wohl nicht immer dafür bürgen, daß der deutsche Soldat überall in gleichem Maße materialmäßig versorgt ist, sie bieten aber die Gewähr zur Ueberwindung der vorhandenen Engpässe und sorgen dafür, daß an den wirklich Schlacht- oder gar kriegsentscheidenden Schwerpunkten dieses gigantischen Ringens dem deutschen Soldaten ein scharfes Schwert in die Hand gegeben wird. Die Tugenden des deutschen Soldaten und die Leistungen der Wehrmacht sind als zusammenwirkende Faktoren noch immer vermehrt, daß den deutschen Armeen wohl in manchem Gesicht der Sieg vermehrt blieb, der Gegner aber noch keine Schlacht zu seinen Gunsten zu entscheiden vermochte. Dies verleiht dem Sieg aber nicht allein. Soldatentum und Waffen-taktik verlangen in einem Krieg ohne Sieg und Idee. Der deutsche Soldat weiß, wofür er kämpft: Er ist Kinder einer neuen Weltanschauung, Streiter einer sozialen Revolution, Wähler der deutschen Zukunft, für die er Lebensraum und Recht erkaufte, während der Gegner den Krieg um die Erhaltung ban-fälliger Rechte eines Zustandes führt, den die Völker innerlich ablehnen oder offen hassen. So wird jedes neue Leben unter Schmerzen geboren, so muß auch eine neue Zeit und Zukunft Opfer erbracht werden. Aus den Opfern aber wächst die Gewißheit, die nicht verlierbaren Schlacht und die Gewissheit des nicht geminderten und bewahrenen Sieges. Den Sinn des Opfers zu ahnen, ist Gebot für die Lebenden. Die kämpfende Front tut mehr als ihre Pflicht, für die Heimat ist es die Zeit der

Bemerkung, für die Aktivitäten an der Front und in der Heimat die Stunde des Einsatzes.

Den Glauben tragen die in sich, die als Kämpfer der neuen Idee einst schon alles eingesetzt haben. Neue Aktivitäten sind zu den Linientruppen gekommen. Männer und Frauen, die ohne Gefährdung zu werden, dort einbringen, wo es notwendig war, alle auf tiefste Durchdringung von ihrer Pflicht, besetzt und gekämpft von Leben und Tod, Männer und Frauen zu sammeln, die nur um der Sache und der Idee willen kämpfen und ihren Einsatz nicht von Erfolgsaussichten abhängig machen. Für diese Stunde gibt es zwei Voraussetzungen und zu wenig gläubige Herzen an den Stellen, wo Männer viel müht, Glauben aber alles meiert und Beispiel alles bedeutet.

Alle kennen die versierten Handlanger und Uebereifrigen, die westanfällig nicht genügend gefestigt und politisch nicht genügend ausgerüstet, ohne Gefühl der Verantwortung einer Idee gegenüber ihr engergegrenztes Reichertum mit Hartnäckigkeit und Engstirnigkeit verteidigen auch dann noch, wenn es der Sache schadet. Solche Naturen sind in gerühmten Reihen für die Wissenschaft immer unangenehm, wenn auch erträglich gewesen. In Zeiten der Krise aber, die Glauben und Befolgen fordert, sind solche Menschen eine Belastung, in politischen Positionen aber sogar eine Gefahr. Sie sind es, die als die großen „Nachleute“ aus den Schwierigkeiten ihres engen Arbeitsfeldes eine Katastrophe der Gesamtheit konstruieren. Sie sind es, die in weiten Kreisen als angelegene Hauptursachen gelten und es ist, wie wir wissen, ihre Meinung durch das Odium des Unverständnisses Gewicht beizulegen und die gerade wegen dieses Unverständnisses, das sie bei Männern genießen, doppelt verberlich durch ihre schlechte persönliche Haltung, ihr Unvermögen, sich zu bekennen, ihre mangelnde Einsatzbereitschaft und ihren alles zerschmetternden, zerlegenden Intellekt auf die Stimmung der Bevölkerung wirken.

Diesem Treiben muß ein Riegel vorgeschoben werden. Diese Zeit scheidet die faden Routinen von den echten Kämpfern. Die Welt handwerkliche Fertigkeit gegen überleben Glauben und Einsatzbereitschaft. Die Stunde der Aktivitäten ist, sei es an der Front, sei es in der Heimat, wieder gekommen. Die ursprünglichen Kräfte der Nation, die in Glauben und Energie solcher Männer entspringen, müssen zum Tragen kommen, um aus der Summe der Kraft der kleinsten Zellen die Stärke der Nation zu bauen. Jeder muß bei sich beginnen. In seiner Familie, in seinem Freundes- und in seinem Arbeitskreis. Die Front der Anständigen steht gegen Gleichgültigkeit, Trägheit und Uebelwollen. An seinem Platz kann jeder alle Kraft zur Schaffung positiver Werte einsetzen und in sich alle Verantwortungsbereitschaft aufbringen, um jene Kraftschätze auszumachen, die der deutschen Stärke und der Gesundheit der Volkseele abträglich sind. Keiner kann sagen, er hätte keinen Auftrag. Er bedarf keines Befehls und keines Amtes, einen Zweifler aufzurichten, einen Feigen zu zwingen, einen Lumpen zu züchtigen. In Stunden der Gefahr finden sich die Unentwegenen und Anständigen zusammen. Mangel, der bisher abletzt stand, stoßt zu ihnen, und keiner wird zurückgewiesen, wenn er den Beweis seiner Einsatzbereitschaft und seiner Glaubenstiefe erbringt.

So wie in der Kampftiefe kleine Gruppen fanatischer Parteigenossen als eine verschworene Kampfgemeinschaft Kinder und Träger der Idee Adolf Hitler und seiner revolutionären Weltanschauung waren und durch die Kraft ihres Glaubens, die Stärke ihrer Persönlichkeit und die Macht ihres Beispiels die anderen mitziehen, so geben auch jetzt die Aktivisten der Stimmung und Haltung des deutschen Volkes Richtung und Impulse.

Die Partei hat als die Gemeinschaft revolutionärer Kämpferinnen jede Krise gemeinert. Sie ist nach den Siegen entschlossener und nach Niederlagen, von der Sorgen der Wichtigen und glaubenslosen Handlanger befreit, härter geworden. Die Männer, die die Gewißheit von der Richtigkeit ihrer Idee nicht nur zu predigen mußten, sondern auch in schwersten Zeiten gegen jede Gefahr und jede Verfolgung beharrten, sind Gezeiten der Haltung des deutschen Volkes. Nicht die Stimmung des Augenblicks ist entscheidend, denn sie resultiert zu oft aus der Summe vieler unwichtiger Kleinigkeiten, die Haltung entscheidet für das Schicksal eines Volkes.

Die Männer, die diese Haltung vorleben und die neue Idee verkörpern, neben dem Soldaten an der Front, der unermüdetlich schaffende Rüstungsarbeiter, die Angehörigen der geistigen Berufe, die Bauern, die in Bombennächten immer erneut bewährten Männer und Frauen, die Aktivitäten der Arbeit und die Kämpfer der Bewegung werden — auch unter Rückkehr zu Methoden der Kampftiefe! — dafür sorgen, daß Stimmung und Haltung des deutschen Volkes wieder parallel laufen, daß der in unendlichem Fleiß sich für den tiefen Einsatz nicht der Verlockung durch Material, Verweilung und berufsmäßige Bestimmungen angesetzt bleibt. Es gilt sich zu bekennen, die Zweifelnden zu stärken, die Väterer zu strafen und die Verdorbenen auszumerzen.

Die Partei als der Glaubens- und Willensträger der Nation hat die Verantwortung und Aufgabe, die aktivistischen Kräfte zu führen und daß in jedem Deutschen schlummernde Pflichtbewußtsein immer erneut zu wecken und zu stärken. Lebensführung, Haltung und Tat jedes einzelnen müssen so sein, daß die Gesamtheit vor dem Urteil der Geschichte bestehen kann.

Die Summe des Einsatzes, der Opfer und des Schaffens aller tätigen Wesener ist heute und sicherste Bürgschaft für unseren Sieg. Das deutsche Volk ist nie würdiger gewesen, Sieg und Zukunft zu erringen. Es gilt jetzt, den Feindern, den Zweiflern und den Feigen zu wehren, dem Schicksal in den Arm zu fallen.

Pantelleria erneut besetzt.
* Rom, 3. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Gegen Pantelleria nahm der Feind mit See- und Luftstreitkräften die Beschließung bzw. Bombardierung wieder auf. Ein Flugzeug wurde von der Artillerie der Insel abgeschossen. Außer den im geringen Wehrmachtbericht gemeldeten Flugzeugen wurden zwei weitere Flugzeuge bei Porto Torres und Sant'Antonio von den Flakbatterien der Insel zerstört.

Offensive deutsche Seetriegführung „Angreifen, ran, versenken!“ — Tatsachen widerlegen britische Lügen

rd. Berlin, 3. Juni. Der Marinemitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph“ hat sich in Betrachtungen über die Lage des Seetrieges einmal etwas ganz Besonderes ausgedacht. Er setzt sich hin, um — Kritik an der Führung der deutschen Kriegsmarine zu üben. Dieser merkwürdige Engländer will nämlich herausgefunden haben, daß das Oberkommando der deutschen Kriegsmarine „nach dem Muster des ersten Weltkrieges Seetrieg zu führen“ würde. Er stellt die bloße Behauptung auf, die deutsche Seetriegführung habe „keine neuen Ideen aufgebracht, und außerdem sei jede deutsche Seetriegsoperation dieses Krieges von dem unklaren Wunsch gekennzeichnet, kämpfen aus dem Wege zu gehen, damit man keine Verluste erleide.“ Zum Schluß behauptet er, daß die englische Kriegsmarine im Gegensatz zur deutschen „auf rücksichtslose Offensive eingestellt“ sei. Dieser Satz enthält im Sinn des ganzen Geschreibsels. Offensichtlich mußte der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ auf höheren Wunsch den angeblichen „Aberkennung“ der britischen Admiralsität“ herausstellen, um der ständigen Kritik an der Flottenführung in der englischen Öffentlichkeit etwas entgegenzusetzen.

Wenn der Mann im „Daily Telegraph“ gemeint hat, seine Aufgabe mit abfälligen Bemerkungen über den angeblich mangelnden Angriffsgedanken der deutschen Kriegsmarine zu erfüllen, so können seine Argumente wie ein Baum auf dem Sand gebaut sein. Die deutsche Kriegsmarine hat im September 1939 trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit dauernd im Angriff gehandelt. Nicht die deutsche Kriegsmarine war es, die Verluste schonte, als es beispielsweise um Norwegen ging. Sämtliche deutschen Seetriegskräfte wurden von Großadmiral Raeder voll eingesetzt, während die materiell mehrfach überlegene englische Flotte aus Furcht vor Verlusten zurückwich und bis heute die deutsche Flottenstellung in Norwegen ebenso wie in Westeuropa nicht anzugehen gewagt hat. Deutsche Seetriegskräfte, Kreuzer und Hilfskreuzer sind immer wieder im freien Ozean erschienen, um den englischen Seehandel zu stören. Die deutschen Handelsflotten haben auf allen Ozeanen operiert, ohne ein Risiko zu scheuen. Der Seebombardement des Schlachtschiffes „Bismarck“ nach der Versenkung der kleineren Verlethungen und Entkräftungen steht ein mit allem Vorhanden eingerichtetes militärisches Grundgerüst zur Verfügung. Der Angriff ist mit der geistvollen Ueberwachung des Lagers beauftragt und wird in schwierigeren Fällen sofort herbeigeholt.

Zwei neue Wehrrüchtlingslager Jugend bewahrt den Angriffsgedanken und Angriffsschwung von 1939

O Karlsruhe, 3. Juni. Vier Wehrrüchtlingslager haben seit längerer Zeit in unserm Land für die Schulung der Jugend in dem militärischen Grundgedanken zur Verfügung. Die Gründung neuer Lager steht bevor. Wenn die Jungen zum Arbeitsdienst oder zur Wehrmacht einrücken, verfügen sie bereits über ein gewisses Maß von soldatischen Grundbegriffen, die ihnen die Eingewöhnung wesentlich erleichtern.

Von diesem Gedanken ging auch Obergebietsführer Friedrich Kämpfer in seinen Größnungsansprüchen aus. Er wies dabei auf den ungeheuren Raum hin, den der deutsche Soldat in den ersten Jahren dieses Krieges im Ansturm seiner kämpferischen Lebenshaltung gewonnen habe, und der nun mit Mühseligkeit und Härte verteidigt werden müsse, damit er uns nutzbar gemacht werden könne. Vor allem die Jugend müsse den Angriffsgedanken und Angriffsschwung von 1939 in sich lebendig erhalten.

Dann stieg am Maß der neuen Lager das erste Mal die Fahne der Hitler-Jugend empor. Der Obergebietsführer schritt nun in Begleitung des Lagerführers, der immer ein von der Wehrmacht abkommandierter Offizier und verdienter HJ-Führer ist, die Front der Jungen ab. Die Ausbilder machte er in einer Sonderbesprechung auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe aufmerksam. Sie mühten sich bemühen, daß sie es nicht mit fertigen Männern zu tun hätten, sondern mit jungen, noch so formenden Menschen, deren volle Kraft erst zur Entwicklung gebracht werden müßte.

Die Zeit zwischen den Schlachten

Von Kriegsberichterstatter Bert Naegelo
PK. Es ist nun in zwei Jahren so gekommen: Wenn die Tage länger wurden, der in tiefer Schlamm der Straßen sich in Staub verwandelte, die Sonne immer wärmer auf die nackten, feuchtglänzenden Pflanzen der zerfrorenen Erde niederfiel und fast über Nacht den hohen Sommer herbeizugaberte, fing die Unruhe an. Eine Unruhe, die in der Ruhe der Front ihren Ausgang nahm, sich in Wellen durch das ganze Operationsgebiet fortsetzte und bis in die fernsten Winkel der Heimat hinüberfragte.

Recht die Fälle neuartiger Gedanken der deutschen U-Boot-Führung. Mit der Kubellast im besonderen hat Großadmiral Doenitz eine für den Feind erschauende neue Form des Unterseebootkrieges geschaffen, die wandlungsfähig genug war und ist, um auch einer Waffierung oder veränderten Taktik der feindlichen Gegenwehr stets doch wieder Herr zu werden.

Es ist sehr bezeichnend, daß die englische Agitation verliert, die Lage im Seetrieg mit Worten umzubringen, die Taten nun einmal den unbedingten Offenwillen der deutschen Seetriegführung und der Dauerwirkung unseres Zermürbungsstrategie beweisen. Die einst so selbstherrliche englische Kriegsschiffe bewegt sich heute auf amerikanischer Kräfte. Trotzdem ist sie, so viel auch der „Daily Telegraph“ und andere Londoner Judenblätter schreiben mögen, im Atlantischen Ozean nicht in der Lage gewesen, der deutschen Kriegsmarine das Gesetz des Handelns zu entwinden. Für die deutsche Seelenwelt gibt jedenfalls die Parole ihres Oberbefehlshabers: „Angreifen, ran, versenken!“

Rumäniens Glaube an den Sieg

Feierlicher Heldengedenktag für die Opfer des Landes und der Verbündeten

Mu. Bukarest, 3. Juni. Ganz Rumänien feierte am Donnerstag in nationaler Geduldlosigkeit den Heldengedenktag in dankbarer Verbundenheit mit den Soldaten, die im Kampf um die Selbstständigkeit und Freiheit Rumäniens gefallen sind. Die Städte waren besetzt, die Arbeit ruhte mit Ausnahme der krisenwichtigen Betriebe, überall fanden Trauerkundgebungen statt. Die Zeitungen erschienen in besonderer Ausgabe, die dem Gedanken der Gefallenen gedenkte. In Bukarest begann die Erinnerungsfest in Anwesenheit eines Vertreters des königlichen Hauses, der Regierungsmitglieder, der Chef der Heeresmissionen der Alliierten, der Gelehrten und der Massenaktivisten der verbündeten Länder mit einer Kundgebung vor dem Grabmal des unbekanntes Soldaten. Der Staatsführer, der Stellvertreter des Ministerpräsidenten und die Gelehrten der verbündeten Staaten legten an dem Grabmal Kränze nieder. Anschließend fand eine Trauerkundgebung auf dem Soldatenfriedhof „Bucuresti“ statt. Nach dem Gottesdienst nahmen drei Kanonensätze und das Glockengeläut die Bevölkerung daran, der Gefallenen zu gedenken. Minutenlang ruhte im ganzen Lande der Verkehr.

Nach diesem schweigen Gedanken hielt Staatsführer Marschall Antonescu die Rede, die von tiefer Ehrfurcht vor dem Heldenopfer des kämpferischen Rumäniens, aber auch von dem unerlöschlichen Glauben an den Endsiege erfüllt war. Der Soldat und Staatsmann rühmte die geschichtlichen Leistungen der rumänischen Armee, die in vielen Kriegen bewiesen habe, daß der rumänische Soldat tapfer zu kämpfen und mutig zu sterben wisse. Der Marschall sprach dann die Verpflichtung aus, Rumänien sei entschlossen, in diesem Kriege nicht früher die Waffen aus der Hand zu legen, bis der Endsieg erzwungen sei. Im Namen des rumänischen Volkes gedachte er der Opfer der verbündeten Soldaten und besonders der tapferen Deutschen. Der Marschall schloß mit einem Appell an das rumänische Volk, das Gedächtnis der gefallenen Helden zu wahren und sich der Kriegswitwen und Waisen anzunehmen.

Zudem dem Heldengedenktag richtete Generalfeldmarschall von Manstein an den Staatsführer Rumäniens ein Telegramm des ehrenden Gedankens der rumänischen Soldaten, die im Kampf gegen den Volkseigenen als Helden neben ihren deutschen Waffenameraden gefallen sind. Marschall Antonescu rühmte in seiner Antwort die tapferen deutschen Kameraden, die für die Verteidigung der Freiheit Europas starben und mit denen sich die rumänischen Soldaten durch Kampf und Opfer verbunden haben.

Auch auf dem Heldensriedhof Pro Patria, den die Mittelmedien während des ersten Weltkrieges in Bukarest errichteten, fand eine würdige Feier statt, in der die deutsch-rumänischen Waffenameradertätigkeit betrauert wurde. Mehrere Feiern wurden an dem Soldatenfriedhof für die italienischen und französischen Gefallenen abgehalten.

Zuchthausstrafen für Kartenlegen

Gerechte Strafen für gemeingefährliches Treiben

* Aasel, 3. Juni. Gewisse Volkstheorie geben sich immer noch dem Aberglauben hin, man könne die Zukunft und Menschenschicksale aus den Karten weisagen, und wollen nicht einsehen, daß das alles Schwindel ist. Deshalb ist auch das dunkle Gewerbe der Kartenlegen nun noch nicht ausgegoren, die sich eine derartige Leichtgläubigkeit zunutze machen und anderen Leuten damit das Geld aus der Tasche ziehen. Es handelt sich hierbei nicht etwa nur um einen großen Unlutz und gewissermaßen eine Privatangelegenheit der Beteiligten, sondern um eine, besonders jetzt im Krieg, recht erhebliche Angelegenheit, gegen die mit aller Härte vorgegangen wird. Das zeigen mit aller Deutlichkeit zwei Urteile des Oberlandesgerichts Aasel.

Die 40jährige Lina Matthaer betreibt in Frankfurt a. Main das einträgliche „Gewerbe“ einer Kartenleglerin und hielt an bestimmten Wochentagen regelrechte Sprechstunden ab. Zu ihren Kunden gehörten vielfach auch Frauen, die etwas Näheres über das Wohlergehen ihrer im Felde stehenden Angehörigen wissen wollten. Wegen die Karten angeblich ungenügend, so deutete die Matthaer, daß der Soldat krank, verwundet oder ver-

unabhängig sprudelnde Quell, dem er sein Leben verdankt und alles, was es schön und gut macht.

Dieses Herz, das wiedererneuert, ist es auch, das nun die heilige Unruhe und Ungebuld in ihm erzeugt, das sich nach dem Kriege sehnt, um den Frieden zu gewinnen. Denn dies ist das Geheimnis: Er, der Soldat, sieht in seinem dritten Sommer ganz klar den Weg, der noch vor ihm liegt, den er über alle Höhen und durch alle Tiefen beschreiten muß, zum Ziel hin. Sein Blick durchdringt mit fast lebendiger Kraft das nebelhafte Gewölke, das in den Gründen liegt und ihn irre machen will. Er weiß, daß noch schwere Opfer von ihm gefordert werden — vielleicht sogar das Letzte — aber er ist bereit, sie zu bringen, um des Sieges oder Friedens willen. Er weiß auch, daß eines dieser Opfer das Leben ist, das es Entschuldigungen gibt, von denen er nichts ahnt und denen er sich unterordnet muß. Er ist bereit, selbst dies in Kauf zu nehmen und sich wachen, ja monatelang, wenn es nötig sein sollte, zu begeben. Denn daß nichts ohne Sinn und genaueste Ueberlegung geschieht in dieser Phase des überdimensionalen Ringens, das hat er längst erfahren. So wie der Sieg zeihen muß, müssen auch die Schläge reifen, die ihn vorbereiten.

An der Distanz steht der Soldat in seinem Graben und wartet. Vielleicht wird er in einem oder mehreren Monaten noch immer marieren. Er tut es still und ohne Wut. Minuten ruht, wenn die Schnitzel nach Franz und Rind wie eine ferne, himmlisch-süße Melodie in ihm anklingt, doch er hält aus, ob nicht bald der letzte große Schloßkampf anstehe, der die anbrechende Morgenröte verdrängt. Dann ist wieder da: die Ungebuld des Herzens,

Rinz gungst:

Der Chef des Generalstabes der finnischen Wehrmacht, General der Infanterie Heinrich, weist anlässlich eines Besuchs in Stockholm einige Tage im Raum der Nordfinnland kämpfenden deutschen Armee. Der finnische Generalstabeschef hatte nach einer Zusammenkunft mit dem Oberbefehlshaber, Generaloberst Dietl, Pekama einen Besuch ab. Ein weiterer Frontbesuch führte General Heinrich zum Kandalaktscha-Abchnitt in den Karelistischen Urwald.

Wirtschaftsminister Redelfo witsch empfing eine Gruppe serbischer Beamte, die ebenfalls, wie bereits mehrere Gruppen serbischer Jungmänner, nach Deutschland abreisen werden, um sich dort mit den deutschen Arbeitsmethoden vertraut zu machen und ihr Wissen und Können zu bereichern und zu verbessern. Der Minister führte den Besuchen die Wichtigkeit ihrer Mission vor Augen und hob hervor, daß sie nach ihrer Rückkehr nach Serbien Pioniere eines modernen und rationellen Bergbaus sein sollen.

Indienminister Amery erklärte nach einer Meldung des Londoner Nachrichtenbüros im Unterhaus, daß in Indien die Kreisverfolgung Anlaß zu erheblicher Besorgnis gebe. Das würde sich auch solange nicht ändern, solange die Burma-Ente verloren sei.

Auch die argentinische wissenschaftliche Welt ehrte das Andenken des großen deutschen Astronomen Kopernikus in einer Feier, zu welcher das argentinisch-deutsche Kulturinstitut am Mittwochabend in die Universität eingeladen hatte. Viele bekannte Argentinier nahmen an der Veranstaltung teil und folgten mit Interesse den Darlegungen der Redner.

Ministerpräsident General Lojo erklärte vor führenden Persönlichkeiten der „Bewegung zur Unterdrückung des Kaiserthrons“, heute gebe es nicht einen einzigen Japaner, der nicht bereit sei, sich im nächsten Panamatos und der 2000 auf ihre gefallenen Soldaten für den Sieg und die Größe des Landes einzusetzen.

Der Chef der U.S.A.-Militärmission für Ecuador erlitt kürzlich einen Flugzeugunfall. Er stürzte mit seinem aus Panama kommenden Militärflugzeug nachts in der Nähe der Ortschaft Ducha in einen Fluss. Besatzung und sein Pilot erlitten dabei Verletzungen.

Ein schweres Drahtseilbahnungstakid ereignete sich in Nordbolumbien. Am Westabhang der 5000 Meter hohen Cordillera de la Cruz eines Drahtseilbahn, die die höchsten Doan und Gamarra über eine tiefe Schlucht hinüber verbindet. Zwei Wagen der Bahn führten mehrere hundert Meter tief in das fast unüberwindliche Urwaldgebiet. Es ist anzunehmen, daß die 19 Insassen dabei ums Leben kamen.

Ein Transportflugzeug ging nach einer anfliegenden englischen Meldung auf dem Wege von Kairo nach England verloren. Die letzte Meldung des Flugzeuges habe besagt, es werde von einem feindlichen Flugzeug angegriffen. An Bord hätten sich 17 Personen befunden.

Ein spanischer Fischdampfer rettete nach Beschädigung durch ein britisches Flugzeug eine englische Flugzeugbesatzung, die in einem Schlauchboot auf dem Meer trieb.

Durch eine Wirbelsturmstarkströpfung wurden in der Landschaft Drifta in Britisch-Indien 35000 Häuser zerstört. 486 Menschen fanden den Tod.

Staffelführer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

* Berlin, 3. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Maur, Staffelführer in einem Kampfflugzeug.

Soldaten im bürgerlichen Beruf

* Berlin, 3. Juni. In einer Verfügung des Oberkommandos der Wehrmacht wird festgelegt, daß es in vielen Fällen ermuntert erscheint, daß Wehrmachtangehörige bei Ausübung eines bürgerlichen Berufes bürgerliche Arbeitsleistungen, zum Beispiel als Rechtsanwalt beim Aufsetzen von Verträgen in Zivil- oder Strafverfahren und bei ähnlichen Fällen. Durch eine Ergänzung der bestehenden Bestimmungen werden deshalb die Disziplinarvorgesetzten beauftragt, bei Nebenbeschäftigung von Soldaten oder Wehrmachtbeamten im Einzelfall zu prüfen, ob die Art der Beschäftigung das Tragen bürgerlicher Kleidung erfordert. Gegebenenfalls haben die Disziplinarvorgesetzten dies anzuordnen.

Wieder bäuerliches Eigentum in den besetzten Ostgebieten

* Berlin, 3. Juni. Vom ersten Tage ihrer Aufbauarbeit in den besetzten Ostgebieten an hat die deutsche Reichsregierung es als ihre Aufgabe angesehen, das bolschewistische System zu liquidieren und eine neue Ordnung einzuführen. In folgender Fortführung dieser Politik hat der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete eine Deklaration über das bäuerliche Eigentum erlassen im D. H. herausgegeben. Diese Deklaration trägt die Aufschrift vom 15. Februar 1942 und erweitert ihren Inhalt in grundlegender Weise für die Gebiete, für die die Agrarordnung erlassen wurde: für die ukrainischen, weißrussischen und russischen Gebiete.

Im einzelnen enthält die Deklaration des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete den Grundsatze, daß die deutsche Reichsregierung das Privateigentum fördert und schützt. Das Land, das im Rahmen der neuen Agrarordnung den einzelnen Bauern zur förmlichen individuellen Nutzung zugewiesen worden war, wird mit dem heutigen Tage als Privateigentum des Bauern an der Baueigentum anerkannt. Das Recht auf Land haben alle, die das Land merktlich zu bearbeiten imstande sind, auch wenn sie gegenwärtig nicht am Orte der Landzuweisung wohnen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munn, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer, Botendruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Bild über Baden-Baden

Eine Gedächtnisfeier für Friedrich Hölderlin

Eine der stärksten, reinsten und auch umfänglichsten Gedächtnisfeiern...

Alle deutschen Menschen sollten verstehen und erkennen lernen...

Dichtung und Lichtbild

Max Nieple zeigte Farblichtbilder und sprach eigene Dichtungen...

Es sind die schönsten deutschen Landschaften, in denen sich der kraftvolle Volkstüm...

Volksgenosse, gib Deine Spende für das Kriegshilfswerk des DRK...

ginn gab Max Nieple eine kurze, aber ungeheuer treffliche...

Was diesen Vortragsvortrag aber besonders reizvoll machte...

Und damit wurde dieser Lichtbildvortrag zu einem erlebnisreichen Abend...

Rheinwasserfest vom 3. Juni

Konstanz 385 (+1), Rheinfelden 284 (+6), Breisach 218 (+13)...

Mit hilfsbereitem Herzen

Freundliche Aufnahme im Kreis Rastatt — Gutes Vernehmen zwischen der Bevölkerung und den Gästen aus den Luftgefahrzonen

Odw. Rastatt. Nirgends hat die Volksgemeinschaft besser Gelegenheit sich zu zeigen...

„Also, abgemacht, Frau Huber, Sie bekommen eine Mutter mit mindestens vier Kindern...

Nachdem sich Frau Huber zurück, sie schritt im Garten ein wenig Schrittläuf...

„Es wird alles so ganz anders bei uns werden,“ überlegte jetzt die Frau...

Rastatter Stadtspiegel

(Filmvorführung) Im Rastatt wird ab heute der Kriminalfilm „Der Krüppel an Bord“...

Vorbereitungen im Kreis Rastatt

Nach einer Anordnung des Reichsbauernführers vom 20. Februar 1943 über die Ver...

Rund um Rastatt

— Bietigheim. (M. S. z. e. u. n. g.) Mit dem Eisenkreuz 2. Klasse wurde der Grenadier Hermann Ganz...

— Bietigheim. (M. S. z. e. u. n. g.) Mit dem Eisenkreuz 2. Klasse wurde der Grenadier Hermann Ganz...

Jeder Faden hilft mit!

Der Kleiderbrant ist kein Moleum — Drum heraus mit dem alten Zeug

Rastatt. Unsere Hausfrauen halten gegenwärtig große Mühsal in Schränken und Truhen...

Es wird gerne zugegeben, daß es manche Hausfrau schwere Lebenswindung...

Und wie wird es kommen? Nach dem Krieg wird fast alles genau wie heute im „Museum“...

lassen, denkt daran, daß die Sammlung hilft, den Krieg gewinnen!

Aus dem Murgtal

Neuer Hoheitsträger in Gaggenau

Das Kreispersonalamt gibt bekannt: Der Kreisleiter des Kreises Rastatt hat be...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

vor sich hin und schaute dann zufrieden zu, wie ihren Gästen der gute Rastattener schmeckte...

Nun war die Zeit der Einsamkeit für die beiden Frauen herauf...

Am Sonntagabend dann ging die große Familie in den nahen Wald...

Alles, was nicht als Mittelteilungs-Verwendung finden kann...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

— Gaggenau. (Filmschau.) Apollon-Lichtspiel zeigt ab heute bis Montag...

Umschau am Oberrhein

„Oberrheinischer Gartenbau“ Die Monatszeitschrift für Kriegsgärtner

O Strahburg. Auf Veranlassung des Garteleiters erscheint zur Förderung der Kriegsgartenaktion...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Das neue Organ, dessen sechsen erschienenen Verbenummer Garteleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt...

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

(32. Fortsetzung)

In dem Augenblick aber, da Reinert aus der Tür trat und ihr die Hand hinreichte...

„Gott als sie ihm an seinem Schreibtisch überließ mich die Gewissung, Reinert sprach...

Reinert entgegenkommendes Plaudern war wohl überlegt...

ermähnen, sagte sie, daß sie von einem jungen Mädchen ihrer Bekanntschaft gebeten worden...

„Sie sprechen von Fräulein Scherer?“ fragte Reinert.

„Sie wissen schon von ihr?“

„Sie war vorhin bei mir“, antwortete Reinert und sah Ingeborg noch immer abwartend an.

„Sie geriet in Verwirrung. Aber sie hat mir gesagt, ich sollte versuchen, mich bei Ihnen zu erkundigen.“

„Anscheinend hat sie es nun doch vorgezogen, selber zu kommen.“

„Eine kurze Pause entstand. „Dann ist mein Besuch überflüssig geworden“, sagte Ingeborg und verabschiedete sich zutiefst wegen ihrer Beigebheit.“

„Gewiß, aber...“

„Fräulein Scherer hat mit bewundernswertem Selbstüberwindung einige Aufgaben gemacht, die Ihres Tat in den Worten wüßig klären.“

„Doch, das hat sie.“

„Dann wissen Sie also...“

„Hätten Sie in ähnlicher Lage den Mut nicht gehabt?“

„Ich weiß es nicht. Vielleicht hätte ich mir zu viel Gedanken über die Folgen gemacht und wäre zu feige gewesen.“

Reinert hand auf und ging hinter seinem Schreibtisch einige Male hin und her.

„Dalten Sie sich tatsächlich für Kleinmütiger als diese junge Mädchen?“ fragte er.

„Was meinen Sie damit?“

„Nun, angenommen, Sie befänden sich in einer ähnlichen Lage wie Fräulein Scherer. Ihres hätte Ihnen also sehr nahegekommen, alles wäre ein tiefes Geheimnis zwischen Ihnen beiden geblieben, aber nun, da er unter solchem Verdacht steht, fühlen Sie sich verpflichtet zu sprechen, weil Sie vielleicht noch etwas mehr und etwas anderes auszulassen hätten als Fräulein Scherer. Was wäre die Folge?“

„Ingeborg hand auf. „Das alles haben Sie mir schon einmal angedeutet, und ich wiederhole Ihnen: Sie treten sich. Ich kenne Jovens nicht! Das ist die Wahrheit! Ich weiß, daß ich Ihnen verdächtig bin.“

„Reinert, meine Anteilnahme für Jovens Schicksal haben Sie kurz gemacht. Sie meinen, ich liebe Jovens oder hätte ich einmal geliebt! Das ist falsch! Er ist mir genau so gleichgültig wie irgendein fremder Mensch, dem ich auf der Straße begegne.“

„Das war mit solchem Nachdruck gesagt, daß er ihr in diesem Augenblick glaubte, und trotzdem blieb ein unheilbarer Neid seines Verdachts und seines Argwohn in ihr zurück.“

„Er blieb stehen, schloß sich mit den Fingerringen auf den Schreibtisch und sah Ingeborg an. Er dachte nicht, daß sie seinen Blick abwies, und ihr war, als sehe er bis in den Grund ihres aufsehenden Herzens.“

„Reinert, sagte er halblaut, vor sich hin und schaute dann zufrieden zu, wie ihren Gästen der gute Rastattener schmeckte, den sie noch schnell gebadet hatte.“

mehr zu sich selber als zu ihr, „seid sind Sie nicht... und doch... was verschweigen Sie, Fräulein von Selms? Ich weiß genau, daß es so ist, wie ich eben gesagt habe: Sie fürchten sich davor, ins Leere abzuspringen! Und das müßten Sie tun, wenn Sie Ihr Schweigen brächen! Also...“

Die Frage klang scharf, beinahe drohend. Sie zwang zusammen und gab weder eine Antwort, noch ein Zeichen der Verachtung oder der Verneinung.

„Aber ihre Kraft, ihm gegenüberzutreten, war erschöpft. Mit einer hilflosen Bewegung drehte sie sich um und wollte zur Tür.“

„Er kam rasch um den Schreibtisch herum und hielt sie zurück. „Sie machen es sich selber so schwer, Fräulein von Selms! Herzutreten wollen, Sie nur den Mut haben, sich nicht zu entscheiden? Haben Sie nicht selber einmal zu mir gesagt, daß Ihnen Recht und Gerecht mehr gelten als alle Rücksichten? Haben Sie nicht den Vorwurf gemacht, befangen zu sein, weil ich mein Herkommen nicht vergessen könnte? Und was tun Sie? Jetzt bin ich es, der Sie mahnt und warnt!“

„Bitte, lassen Sie mich doch!“ flüsterte sie.

„Er trat abgertend von ihr zurück. Klüßlich zuckte der Gedanke durch seinen Kopf, daß Grund genug bestand, sie festnehmen zu lassen. Er verzweifelte den Gedanken sofort wieder, denn er war sicher, daß sie ihre Furcht überwinden und wiederkommen würde, um ihr Geständnis abzulegen.“

„Sie werden den Sprung ins Leere wagen müssen, Fräulein von Selms, wenn Sie nicht zugrunde gehen wollen an Ihrem Gewissen, an Ihrer inneren Not und an — Selbstverachtung.“

„Ihr Geheimnis kenne ich nicht, aber daß Sie eins mit sich herumtragen und unerträglich davon gequält werden, das weiß ich nun. Machen Sie sich frei davon! Ich bitte Sie! Ich hätte die Pflicht, anders zu Ihnen zu sprechen; ich tue es nicht, weil ich Vertrauen zu Ihnen habe!“

„Bitte, lassen Sie mich doch!“ flüsterte sie.

„Er trat abgertend von ihr zurück. Klüßlich zuckte der Gedanke durch seinen Kopf, daß Grund genug bestand, sie festnehmen zu lassen. Er verzweifelte den Gedanken sofort wieder, denn er war sicher, daß sie ihre Furcht überwinden und wiederkommen würde, um ihr Geständnis abzulegen.“

„Sie werden den Sprung ins Leere wagen müssen, Fräulein von Selms, wenn Sie nicht zugrunde gehen wollen an Ihrem Gewissen, an Ihrer inneren Not und an — Selbstverachtung.“

Sie begriff, was er damit meinte: er hätte sie in Haft nehmen können, gab ihr aber noch eine Frist. Sie wollte ihm antworten, wollte ihm vielleicht sogar danken, aber es kam kein Wort über ihre Lippen. Sie legte ihren Weg zur Tür fort.

„Schade!“ murmelte er. Sie äußerte sich unnötig nur um so länger. Der Sprung ins Leere bleibt Ihnen nicht erspart, aber ich wünsche, Sie täten ihn freiwillig, und in diesem Falle, Fräulein von Selms, dürften Sie mich wenigstens nicht im Leeren zu enden. Wer wahrhaft mutig ist, bleibt nicht allein. Meinestwegen neben Sie nun, und lernen Sie glauben an das, was ich Ihnen eben sagte.“

Vernd war an diesem Nachmittag noch einmal draußen auf der Werk gewesen, um verschiedene Aufträge seines Vaters auszuführen. Er hielt sich jedoch nicht lange auf, weil die Unruhe um den Ausgang des Gesprächs zwischen seiner Schwester und Ingeborg ihn wieder nach Hause trieb.

Als er sich dem Tor näherte, sah er den alten Kinnich, den Gärtner, der aufsehend nach ihm Ausschau hielt. „Warten Sie etwa auf mich?“ fragte Vernd, als er neben dem alten Mann hielt.

„Es stellte sich heraus, daß Helene Anweisung gegeben hatte, Vernd anzufahren, und das konnte nur bedeuten, daß sie seinen Besuch bei Ingeborg verhindern wollte.“

Vernd hatte gar nicht die Absicht gehabt, weiterzufahren und Ingeborg aufzusuchen; aber daß Helene nun sogar schon Posten auf der Straße aufstellte, verdroß ihn.

Er war ohnehin gereizt, denn er hatte ein schlechtes Gewissen. Was er auch zu seiner eigenen Entschuldigung anführen mochte, er hätte Helene nicht ins Vertrauen ziehen dürfen.

Es war ein Treubruch Ingeborg gegenüber. Er ärgerte sich über die eigene Schwäche, über seine Schwäche, über seine Neigung, sich bevormunden zu lassen, und dieser Verger kehrte sich natürlich gegen Helene, der er unbekümmert die Schuld an allen seinen Schwächen gab.

(Fortsetzung folgt)

„Auf Wiederseh'n, Kandi...“

Wie immer war Alexander Girardi etwas spät daheim. Als er durch den Türschwengel ging, schlug es auf dem Boden klirrend 11 Uhr. „Verdammt und zugenäht!“, murmelte er. „Um zehn fünf ist bei der Probe sein...“

Im demselben Augenblick bemerkte er einen Einbrecher, der vorüberfuhr. Ein Wind des Unfalls schob Girardi den Kopf nach hinten, aber er sah nicht hin. Er sah nur die Wand und die Decke des Saals.

„So... ja...“ — er ist denn eigentlich Girardi? fragte der Nachbar todesstarr. Denn der Nachbar hatte alles verloren, wenn er selber gelacht hätte.

„Aber, liebe Mann!“, rief der Nachbar und sah seinen Nachbar mit einem Blick an, „dies muß ein netter Mann sein, das net mir, daß er net von dem Hof hat alles verloren, wenn er selber gelacht hätte.“

Girardi schmunzelte heimlich. Die Fahrt ging weiter. In der ersten Wiesenseite ließ Girardi den Wagen halten, ließ aus und drückte dem Nachbar zwei Gulden in die Hand. „Da haben Sie ein Trinkgeld! Wer nicht gleich verläuft!“ sagte Girardi und ging gegen das Theater an der Wien zu.

Der Nachbar ließ sich das Trinkgeld, lächelte vor Vergnügen, dann adelte er mit dem Finger sein Gesicht. „Schöne die Welt, die Welt ist schön, die Welt ist schön, die Welt ist schön.“

„Mein lieber Freund!“, sagte Girardi, „ich habe Ihnen ein Geschenk mitgebracht. Es ist ein kleines Bildchen, das ich in Wien gekauft habe. Es zeigt ein schönes Mädchen.“

„Das ist ein schönes Mädchen“, sagte der Nachbar und betrachtete das Bildchen. „Es ist ein schönes Mädchen, das ich in Wien gekauft habe.“

„Ja, das ist ein schönes Mädchen“, sagte Girardi. „Es ist ein schönes Mädchen, das ich in Wien gekauft habe.“

„Das ist ein schönes Mädchen“, sagte der Nachbar. „Es ist ein schönes Mädchen, das ich in Wien gekauft habe.“

„Ja, das ist ein schönes Mädchen“, sagte Girardi. „Es ist ein schönes Mädchen, das ich in Wien gekauft habe.“

„Das ist ein schönes Mädchen“, sagte der Nachbar. „Es ist ein schönes Mädchen, das ich in Wien gekauft habe.“

„Ja, das ist ein schönes Mädchen“, sagte Girardi. „Es ist ein schönes Mädchen, das ich in Wien gekauft habe.“

„Das ist ein schönes Mädchen“, sagte der Nachbar. „Es ist ein schönes Mädchen, das ich in Wien gekauft habe.“

„Ja, das ist ein schönes Mädchen“, sagte Girardi. „Es ist ein schönes Mädchen, das ich in Wien gekauft habe.“

„Das ist ein schönes Mädchen“, sagte der Nachbar. „Es ist ein schönes Mädchen, das ich in Wien gekauft habe.“

„Ja, das ist ein schönes Mädchen“, sagte Girardi. „Es ist ein schönes Mädchen, das ich in Wien gekauft habe.“

„Das ist ein schönes Mädchen“, sagte der Nachbar. „Es ist ein schönes Mädchen, das ich in Wien gekauft habe.“

„Ja, das ist ein schönes Mädchen“, sagte Girardi. „Es ist ein schönes Mädchen, das ich in Wien gekauft habe.“

Die Speisefarte in den Gaststätten

Mehr 50-Gramm-Gerichte — Speisen gegen geringe Fettmarkenabgabe

Die Festsetzung der wöchentlichen Fleischration auf 250 Gramm stellt die Gaststätten- und Beherbergungsbetriebe neuerdings vor die Aufgabe, ihren Küchenbetrieb der gegebenen Verordnungsgrundlage anzupassen. Wie der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Herr Berger, mitteilt, ist nicht beabsichtigt, den Vorschriften über neue Lebensmittelrationen eine Änderung der Speisefarten-Anordnung an die Seite zu setzen.

Im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsbehörden soll den Gaststätten aus weiterhin die Befugnis bleiben, 100-Gramm-Fleischgerichte anzubieten und abzugeben. Es ist das für manche Gerichte nicht zu entbehren und kommt den Wünschen jener Gäste entgegen, die lieber selten, dafür etwas ausgiebiger fleisch essen möchten. Die schon oft erobene Forderung aber, daß auf der Speisefarte die 50-Gramm-Gerichte das Bild bestimmen müssen, wird sich nun unter dem Druck der Verhältnisse stark durchsetzen.

Der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft benutzt diese Gelegenheit, um die Speisefarten-Vorschriften über die Abgabe von Fett markenfrei zu erörtern und zu empfehlen, daß die Speisefarten in der Regel nicht mehr als 15 Gramm Fettmarken und nur in seltenen Ausnahmefällen 20 Gramm gefordert werden dürfen, sei im

Laufe der Zeit mehr und mehr verringert werden. Mit Fett mußte bisher in jedem Gericht in größeren Mengen Fett in Form von Butter, Margarine oder Speiseöl verwendet werden. Diese Fettmarkenabgabe wird nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt. Die Speisefarten werden nun durch die neue Speisefarten-Anordnung beseitigt.

Deutsche Vorkampfe 1943

Die ersten Kämpfe

Für den ersten Kampftag wurden 41 Begegnungen angelegt, die bis zum Nachmittagsbeginn, 30 Uhr, den Abend. Die Leitung der Kämpfe übernahm der Reichsstadtsammler Min. Rat Dr. Meßner selbst, er wurde unterstützt vom Sportwart des Reichsstadtsammlers Hans Jäger, ehemaliger Europameister und Deutscher Meister.

Der erste Kampf brachte dem Meister Schöneberger (Sachsen-Anhalt) über Wurmüller (Sachsen-Anhalt) einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der zweite Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der dritte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der vierte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der fünfte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der sechste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der siebte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der achte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der neunte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der zehnte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der elfte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der zwölfte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der dreizehnte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der vierzehnte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der fünfzehnte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der sechzehnte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der siebzehnte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der achtzehnte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der neunzehnte Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der zwanzigste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der einundzwanzigste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der zweiundzwanzigste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der dreiundzwanzigste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der vierundzwanzigste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der fünfundzwanzigste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der sechsundzwanzigste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der siebenundzwanzigste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der achtundzwanzigste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der neunundzwanzigste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der hundertste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der einhundertste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der zweihundertste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der dreihundertste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der vierhundertste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der fünfhundertste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen. Der sechshundertste Kampf brachte dem Meister Schöneberger einen klaren Sieg nach Punkten. Wurmüller mußte in der dritten Runde weichen.

Der Sport am Wochenende

Meisterschafts-Endspiel im Franchenholz Deutsche Vorkampfe in Kassel

Nach den Turnern, Ringern und Tischtennis-Spielen ermittelte nun am Wochenende die Amateurgruppen ihre deutschen Meister. Der erste Teil der Tischtennis-Spiele in Kassel fand am Sonntag auf dem Gelände der Reichsstadtsammler in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt. Die Spiele der Tischtennis-Spieler fanden in Kassel statt.

Wer will Marinechefin werden?

Die Kriegsmarine stellt für die Verwendung in der Heimat und in den besetzten Gebieten laufend Marinechefinnen im Alter von 17 bis 45 Jahren ein. Für den Auslandsdienst kommen nur Marinechefinnen in Frage, die das 21. Lebensjahr erreicht haben.

Der Einsatz erfolgt nach Erteilung unter Berücksichtigung persönlicher Wünsche soweit dies möglich im Nachhinein, Flugzeugbesatz und in geeigneten Stellen der Luftverteidigung, sowie in den Städten und in der Verwaltung der Kommandobehörden der Kriegsmarine.

Die Marinechefinnen leisten nationalen Ehrendienst, denn durch ihre Mitarbeit werden Soldaten der Kriegsmarine bei der Einflucht in die Heimat und in den besetzten Gebieten unterstützt. Die Unterbringung erfolgt, soweit erforderlich, in Heimen für Marinechefinnen, die durch gefühlte Führerinnen geleitet werden.

Bemerkungen zur Einstellung als Marinechefin

a) für Verwendung im Reichsgebiet: an die 1. Mar.-Chefinnen-Erlassabteilung in Flensburg oder an die 2. Mar.-Chefinnen-Erlassabteilung in Meer (Dänemark);

b) für Verwendung in den besetzten west- und südeuropäischen Gebieten: an die 2. Mar.-Chefinnen-Erlassabteilung in Meer (Dänemark);

c) für Verwendung in den nord-, ost- und südeuropäischen Gebieten: an die 1. Mar.-Chefinnen-Erlassabteilung in Flensburg. Zusätzliche über Einstellung erteilt auf Wunsch die Abteilung „Marine“ bei den Wehrersatzstellen.

Was bringt der Rundfunk?

11.30-12.30: Operetten von gestern und heute. 12.35-13.45: Der Bericht zur Lage. 13.50-14.50: Die Welt der Woche. 15.00-16.00: Die Welt der Woche. 16.00-17.00: Die Welt der Woche. 17.15-18.30: Die Welt der Woche. 18.35-19.15: Die Welt der Woche. 19.15-19.30: Die Welt der Woche. 19.45-20.00: Die Welt der Woche.

20.15-22.00: Die Welt der Woche. 22.15-23.00: Die Welt der Woche. 23.15-24.00: Die Welt der Woche. 24.15-25.00: Die Welt der Woche.

25.15-26.00: Die Welt der Woche. 26.15-27.00: Die Welt der Woche. 27.15-28.00: Die Welt der Woche. 28.15-29.00: Die Welt der Woche.

29.15-30.00: Die Welt der Woche. 30.15-31.00: Die Welt der Woche. 31.15-32.00: Die Welt der Woche. 32.15-33.00: Die Welt der Woche.

33.15-34.00: Die Welt der Woche. 34.15-35.00: Die Welt der Woche. 35.15-36.00: Die Welt der Woche. 36.15-37.00: Die Welt der Woche.

37.15-38.00: Die Welt der Woche. 38.15-39.00: Die Welt der Woche. 39.15-40.00: Die Welt der Woche. 40.15-41.00: Die Welt der Woche.

41.15-42.00: Die Welt der Woche. 42.15-43.00: Die Welt der Woche. 43.15-44.00: Die Welt der Woche. 44.15-45.00: Die Welt der Woche.

45.15-46.00: Die Welt der Woche. 46.15-47.00: Die Welt der Woche. 47.15-48.00: Die Welt der Woche. 48.15-49.00: Die Welt der Woche.

49.15-50.00: Die Welt der Woche. 50.15-51.00: Die Welt der Woche. 51.15-52.00: Die Welt der Woche. 52.15-53.00: Die Welt der Woche.

53.15-54.00: Die Welt der Woche. 54.15-55.00: Die Welt der Woche. 55.15-56.00: Die Welt der Woche. 56.15-57.00: Die Welt der Woche.

57.15-58.00: Die Welt der Woche. 58.15-59.00: Die Welt der Woche. 59.15-60.00: Die Welt der Woche. 60.15-61.00: Die Welt der Woche.

61.15-62.00: Die Welt der Woche. 62.15-63.00: Die Welt der Woche. 63.15-64.00: Die Welt der Woche. 64.15-65.00: Die Welt der Woche.

65.15-66.00: Die Welt der Woche. 66.15-67.00: Die Welt der Woche. 67.15-68.00: Die Welt der Woche. 68.15-69.00: Die Welt der Woche.

69.15-70.00: Die Welt der Woche. 70.15-71.00: Die Welt der Woche. 71.15-72.00: Die Welt der Woche. 72.15-73.00: Die Welt der Woche.

Familien-Anzeigen

Geburten. Cordula, U. Am. 2. Juni 1943 wurde unser erstes Mädchen geboren. Cordula, U. Am. 2. Juni 1943 wurde unser erstes Mädchen geboren. Cordula, U. Am. 2. Juni 1943 wurde unser erstes Mädchen geboren.

Verlobungen. Die Verlobung wurde bekannt. Die Verlobung wurde bekannt. Die Verlobung wurde bekannt. Die Verlobung wurde bekannt. Die Verlobung wurde bekannt.

Dankensagen. Für die uns anläßl. um Verlobung erwiesene Hilfe danken wir herzlich. Für die uns anläßl. um Verlobung erwiesene Hilfe danken wir herzlich. Für die uns anläßl. um Verlobung erwiesene Hilfe danken wir herzlich.

Statt Karten. Nach kurzer Krankheit verschied heute früh 7 Uhr mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Finanzrat.

Pg. Ernst Kistner. Träger des silb. Ehrenzeichens der NSDAP, des Gaus Baden, im Alter von 77 Jahren. Karlsruher, 3. Juni 1943. Hohenzollernstraße 10, II.

Statt Karten. Nach kurzer Krankheit verschied heute früh 7 Uhr mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Finanzrat.

Statt Karten. Nach kurzer Krankheit verschied heute früh 7 Uhr mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Finanzrat.

Statt Karten. Nach kurzer Krankheit verschied heute früh 7 Uhr mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Finanzrat.

Statt Karten. Nach kurzer Krankheit verschied heute früh 7 Uhr mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Finanzrat.

Statt Karten. Nach kurzer Krankheit verschied heute früh 7 Uhr mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Finanzrat.

Statt Karten. Nach kurzer Krankheit verschied heute früh 7 Uhr mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Finanzrat.

Verwandten und Bekannten die herzlichste Nachricht, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Camill Malsenhälder. Im Alter von 45 Jahren von seinem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden erlöst wurde. Karlsruher, 2. Juni 1943. Zähringerstraße 20a.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Oskar Strubel. Apotheker, nach Vollendung seines 72. Lebensjahres unerwartet rasch in die Ewigkeit abgerufen wurde. Eggenstein, 2. Juni 1943. Am Hof, Trauer: Frau Else Strubel, geb. Mählisch, Richard Strubel, Richard Strubel u. Frau Jose geb. Mählisch, Richard Strubel, Richard Strubel u. Frau Jose geb. Mählisch.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Am Samstag, 29. Mai 1943, verschied nach einem arbeitsreichen Leben uns, lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Carl dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, gute Mutter, meine liebe, gute Mutter, meine liebe, gute Mutter.

Jakob Krieg II. Fabrikarbeiter, nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst wurde. Karlsruher, 2. Juni 1943. Zähringerstraße 20a.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber, guter Vater, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Anmeldung der Schulanfänger. Am Herbst, das ist das Jahr, werden die Kinder eingeschult. Am Herbst, das ist das Jahr, werden die Kinder eingeschult. Am Herbst, das ist das Jahr, werden die Kinder eingeschult.

Anmeldung der Schulanfänger. Am Herbst, das ist das Jahr, werden die Kinder eingeschult. Am Herbst, das ist das Jahr, werden die Kinder eingeschult. Am Herbst, das ist das Jahr, werden die Kinder eingeschult.

Anmeldung der Schulanfänger. Am Herbst, das ist das Jahr, werden die Kinder eingeschult. Am Herbst, das ist das Jahr, werden die Kinder eingeschult. Am Herbst, das ist das Jahr, werden die Kinder eingeschult.